

Wie wollen wir zukünftig zusammenleben?

Dialogveranstaltung Integrationskonzept Landkreis Konstanz

24. Juni 2017 im Milchwerk Radolfzell



Inhaltsverzeichnis

Hintergrund und Ziel der Veranstaltung	3
Begrüßung	4
Inputvortrag.....	4
Ergebnisse Online-Voting.....	9
Ergebnisse	10
Abschlussrunde.....	31
Impressionen.....	33
Kontakt und Fragen.....	36
Moderation und Organisation	36
Anhang	37
Ergebnisse Online-Voting.....	38

Hintergrund und Ziel der Veranstaltung

Der Landkreis Konstanz möchte sein Integrationskonzept weiterentwickeln. Dies soll auf Basis von möglichst vielen Perspektiven erfolgen. Grundlage dafür bildet unter anderem das 2016 verabschiedete „Rahmenkonzept zur Integration von Flüchtlingen“ in das bereits Integrationsziele in den Bereichen Sprache, Arbeit, Wohnen und Bildung formuliert sind. Die beiden Handlungsfelder Gesundheit sowie Freizeit und Kultur sollen nun zusätzlich in das neue Integrationskonzept aufgenommen werden. Ziel der Überarbeitung ist auch die Erweiterung des Konzepts für alle Migranten und Migrantinnen. Zudem fließen Querschnittsthemen mit ein. Diese sind Antidiskriminierung, Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Städten und Kommunen, ehrenamtliches Engagement, Beteiligung von MigrantInnen und die interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Zu allen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen werden bei der Dialogveranstaltung Ziele gesammelt und erste Maßnahmen formuliert. Die Teilnehmenden setzen sich aus MigrantInnen und Geflüchteten, politischen Akteuren sowie Haupt- und Ehrenamtlichen zusammen. Ziel ist es in Dialog zu kommen und gemeinsam Integrationsziele zu formulieren. Das Integrationskonzept soll nämlich in einem partizipativen Prozess entstehen und die Perspektiven der Zielgruppe Geflüchtete, der Zielgruppe Mehrheitsgesellschaft sowie der Zielgruppe Migrantinnen und Migranten miteinbeziehen.

Ziele der heutigen Dialogveranstaltung

- **Erarbeitung von Integrationszielen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen**
- Dialog zwischen verschiedenen Zielgruppen im Bereich Integration
- Partizipation verschiedener Zielgruppen am Integrationskonzept
- Integrationskonzept mit Leben füllen und Integration als gemeinsame Aufgabe angehen

Begrüßung

Die Dialogveranstaltung beginnt offiziell um 10.00 Uhr. Ab 9.30 Uhr können die Teilnehmenden ankommen, ihr Namensschild abholen und sich bei Getränken und Snacks austauschen. Hanna Kasper begrüßt die TeilnehmerInnen und kündigt Sozialdezernent Axel Goßner an. Dieser betont in seiner Begrüßung, dass nicht über Geflüchtete und Migranten und Migrantinnen geredet werden sollte, sondern mit ihnen. Er dankt allen für ihr Kommen und die Organisation.

Inputvortrag

Nach der Begrüßung durch Sozialdezernent Axel Goßner gibt Integrationsbeauftragte Barbara Singler einen Überblick über den derzeitigen Stand hinsichtlich des Integrationskonzepts, über die Strukturen im Landkreis (Netzwerke) und über das Integrationsverständnis, auf Basis dessen auch das Konzept erstellt werden soll.



Integrationskonzept – Status Quo und Hintergrund

Integrationskonzept

Was ist ein Integrationskonzept?

- Ein Integrationskonzept definiert den Begriff Integration, formuliert Leitlinien und Integrationsziele, etabliert notwendige Strukturen und bietet einen Rahmen für die kommunale Integrationsarbeit

Für wen ist das Integrationskonzept?

- Migranten und Migrantinnen
- Geflüchtete
- Mehrheitsgesellschaft
- Politik und Verwaltung

Integrationskonzept

Warum brauchen wir überhaupt ein Integrationskonzept?

- Schaffen eines Orientierungsrahmens für Landratsamt und kreisangehörige Städte und Gemeinden für das Querschnittsthema Integration
- Strategische Herangehensweise und langfristiger Aufbau von Strukturen
- Mit allen Akteuren und Akteurinnen im Bereich Integration gemeinsam am Zielzustand arbeiten

Integrationskonzept Landkreis Konstanz

Status Quo: Rahmenkonzept zur Integration von Flüchtlingen

- Fokus auf der Zielgruppe Flüchtlinge
- Fokussierung auf vier zentrale Handlungsfelder
 - Sprache
 - Arbeit
 - Bildung
 - Wohnen
- Benennung zentraler Integrationsziele in den vier Handlungsfeldern, sowie erste Maßnahmen

Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

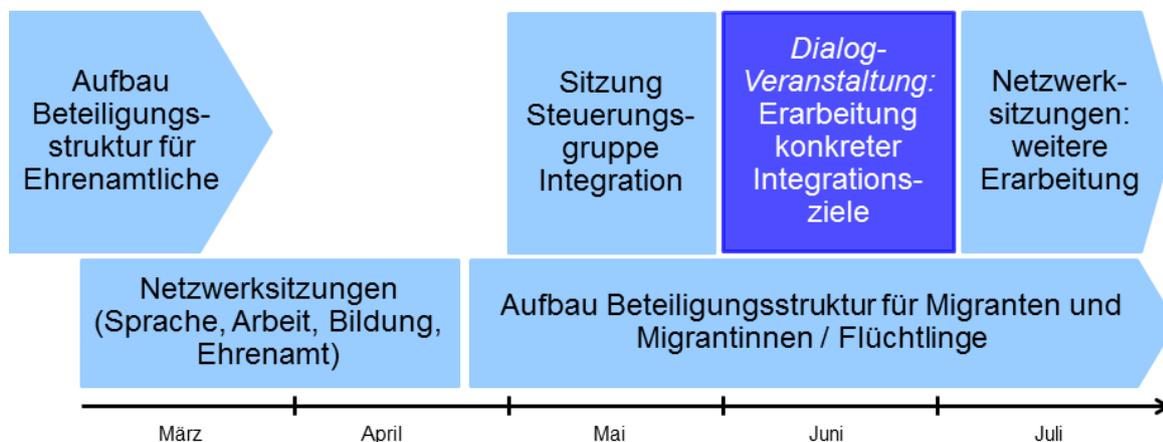
Integrationskonzept Landkreis Konstanz

Weiterentwicklung und Überarbeitung des Rahmenkonzepts

- Erweiterung für alle Migranten und Migrantinnen
- Erweiterung für die Zielgruppe Mehrheitsgesellschaft
- Erweiterung um zusätzliche Handlungsfelder
 - Gesundheit
 - Kultur und Freizeit
- Erweiterung um relevante Querschnittsthemen
 - Beteiligung von Migranten und Migrantinnen
 - Ehrenamtliches Engagement
 - Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden
 - Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
 - Antidiskriminierung

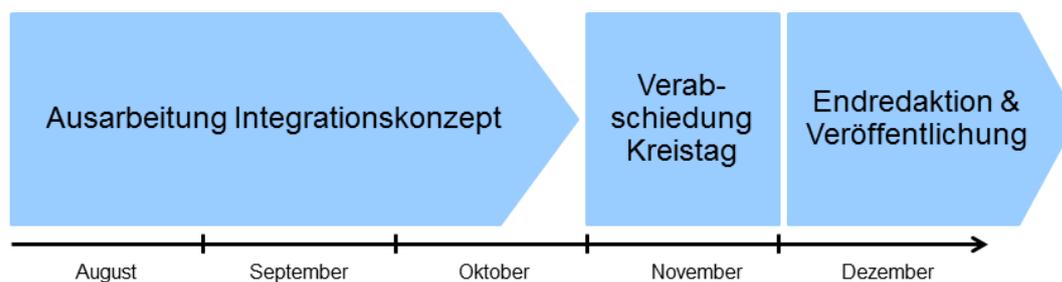
Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Erstellung als partizipativer Prozess



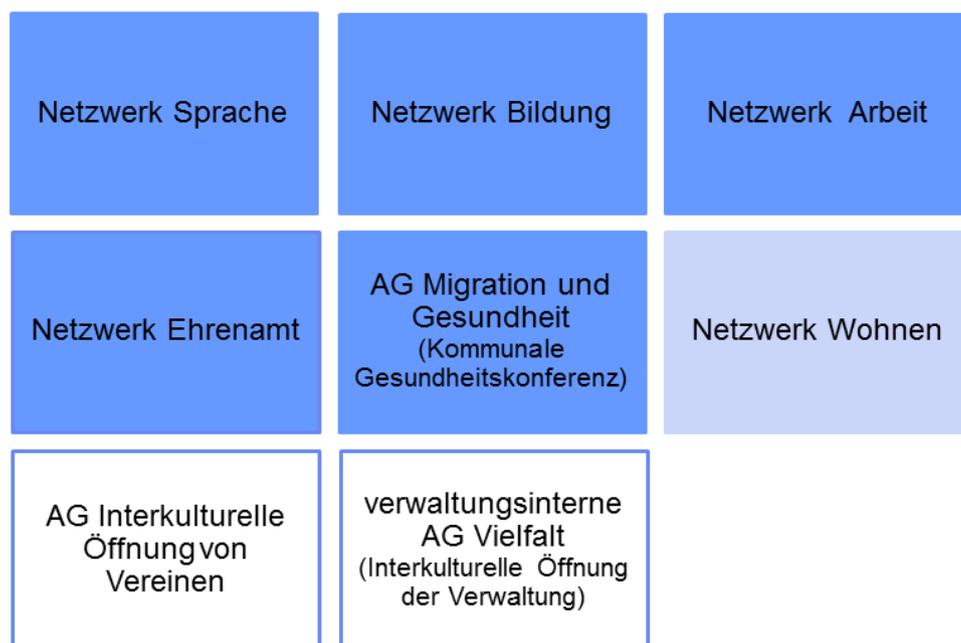
Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Erstellung als partizipativer Prozess



Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Netzwerke und Arbeitsgruppen des AMI



Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Was verstehen wir unter Integration?

Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Integrationsverständnis



Dialogveranstaltung – LRA Konstanz – 24.06.2017

Ergebnisse Online-Voting

Nach der Vorstellung der Schlagworte bezüglich des Integrationsverständnisses wird ein Online-Voting durchgeführt. Hierbei geht es darum, ein Stimmungsbild einzufangen. Fragen dabei sind unter anderem, wo der Landkreis Konstanz im Integrationsprozess steht und in welchen Themenfeldern noch besonders viel getan werden sollte.

Die Fragen und die Ergebnisse befinden sich *im Anhang (ab Seite 38)*.

Ergebnisse

In folgender Tabelle sind alle Ergebnisse der Arbeitsphase aufgelistet. Die Teilnehmenden können in 12 verschiedenen Themenebereichen (Arbeit, Sprache, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Freizeit & Kultur, Zusammenarbeit, Ehrenamt, Antidiskriminierung, interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Beteiligung von Migrantinnen und Migranten sowie Weiteres) arbeiten und dabei auf vorbereiteten Plakaten ihre Ideen für Ziele und deren Umsetzung festhalten. Neben der Konkretisierung der Ziele durch Fragen nach dem „Was“, „Wer“, „Wie“ und „Warum“, gibt es einen Bereich für Brainstorming-Gedanken. Zudem befinden sich im unteren Teil des Plakats Übersetzungen in Englisch, Farsi, Arabisch und Türkisch. In den Bereichen Sprache, Bildung, Arbeit und Wohnen hängen auch noch Plakate mit Zielen aus dem bestehenden Rahmenkonzept.

Vorbereitetes Plakat auf dem an den Zielen gearbeitet wurde:

Wie wollen wir zukünftig zusammenleben?

Welchen Idealzustand streben wir im Bereich _____ an?

Ziel: _____

Brainstorming: _____



Ideen für Maßnahmen: _____

Wie kann die Landkreisverwaltung unterstützen? _____

<p>How do we want to live together in the future? What is the ideal situation we are aiming for in the field of _____?</p> <p>Objective: _____</p> <p>Brainstorming: _____</p> <p>Why? _____ What exactly do we want? _____</p> <p>How well? _____ Indicators: _____</p> <p>Who for whom? _____ Who is responsible? _____</p> <p>Suggestions for measures: _____</p> <p>What kind of support can the district administration give? _____</p>	<p>Gelecekte nasıl birlikte yaşamak istiyoruz? Alanımızda hangi ideal durumları amaçlıyoruz?</p> <p>Hedef: _____</p> <p>Neden? _____ Tam olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Nasıl olur? _____ Kimi için kimin işi? _____</p> <p>Ölçülebilirliği ilgili düşünceler? _____</p>	<p>Brainstorming: _____</p> <p>Tram olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Kayınlanabilirliği nasıl destekleyebiliriz? _____</p>	<p>Brainstorming: _____</p> <p>Tram olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Kayınlanabilirliği nasıl destekleyebiliriz? _____</p>	<p>Brainstorming: _____</p> <p>Tram olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Yaşam alanı olarak neyi istiyoruz? _____</p> <p>Kayınlanabilirliği nasıl destekleyebiliriz? _____</p>
--	---	---	---	---

Ziele in den Handlungsfeldern

ARBEIT	
Ziel	Unterziel 1: Mitgebrachte Kompetenzen werden erhoben
Was genau?	Im LK Konstanz werden die berufsbezogenen Kompetenzen jedes geflüchteten Menschen erhoben. Dies erfolgt durch Erprobung praktischer und kognitiver Fähigkeiten. Ggf. in der Landessprache.
Wer für wen?	Maßnahmenträger, die nach einheitlichen Konzepten im Landkreis arbeiten. Finanzierung muss geklärt werden
Wie gut?	Langfristige, qualifizierte Beschäftigungsverhältnisse mit dem Ziel ohne staatliche Transferleistungen zu leben
Warum?	Damit die Integration in den Arbeitsmarkt passgenau, effektiv und effizient erfolgen kann
Maßnahmen	Recherche zu Best Practice Beispielen zu Kompetenzerhebung
Unterstützung LK Verwaltung	Durchführung der Analyse und Recherche
Ziel	Im LK Konstanz haben <u>alle</u> einen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt
Was genau?	Klarheit über Möglichkeit und Grenzen des Arbeitsmarktes <ul style="list-style-type: none"> • langfristige Integration • Hilfe zur Selbsthilfe • Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen (Optimierung von Abläufen)
Wer für wen?	Arbeitgeber, Jobcenter, Ausländerbehörde, Landratsamt, Handelskammer, ehrenamtliche Helferkreise, Agentur für Arbeit, individuelle Begleitung durch verschiedene Akteure (AWO, Caritas, SAVE ME, DRK, Diakonie usw.)
Wie gut?	Kundenzufriedenheit - langfristige Integration in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Integration durch Arbeit • Potenziale nutzen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmarkterprobung • mehr Öffentlichkeitsarbeit/mit Expertenrunde sowohl für Arbeitnehmer und Arbeitgeber • Transparenz der Angebote • Entwicklung von zielspezifischen Instrumenten zur Kompetenzermittlung und Berufsorientierung
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • aktive Netzwerkarbeit • Koordination von Maßnahmen und deren Angebote

Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzerhebung für Arbeits- und Ausbildungsaufnahme (zielgruppenspezifisch) • Förderplan (step-by-step) • Vermeidung von Doppelstrukturen • Einbindung der Arbeitgeber
Ziel	Gewährleistung flankierender Maßnahmen
Was genau?	z. B. Vorbereitung auf Externenprüfung und ausbildungsbegleitender Hilfen
Wer für wen?	Arbeitsverwaltung für Kunden und Betriebe
Wie gut?	Dauerhafte Integration in den ersten Arbeitsmarkt
Warum?	Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses
Maßnahmen	Sommercamps in den Schulen für Theorie und Praxis
Unterstützung LK Verwaltung	Schulen, Sachmittel und Projekte ggf. mit Uni und intern. Bodenseehochschule initiieren
GESUNDHEIT	
Ziel	Psychische Gesundheit für alle MigrantInnen und Flüchtlinge
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge werden von (zuvor geschulten) Flüchtlingen angesprochen/aufgeklärt (z. B. über hiesiges Gesundheitssystem, gescreent/weitervermittelt/zum Therapeuten begleitet etc. (Prinzip: aus der community für die community) --> niederschwellig. • Bestehendes Gesundheitssystem (Psychotherapeuten, Psychiater) werden stärker eingebunden (Erleichterung z. B. über Dolmetscher). Flüchtlinge und Migranten mit Erfahrung in sozialen Berufen (z. B. Krankenschwestern, Lehrer,...) werden ausgebildet, um ganz spezifische Beratungs-/Behandlungsmodule unter Supervision durchzuführen.
Wer für wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge/Migranten als Gesundheitslotsen/Dolmetscher und als Berater für Flüchtlinge • Psychotherapeuten, Psychiater,... für Flüchtlinge (als Behandler, als Supervisoren der Gesundheitslotsen, als Ausbilder der Gesundheitslotsen)
Wie gut?	innerhalb von 6 Monaten alle Kinder und Jugendlichen Flüchtlinge auf psychische Gesundheit gescreent (untersucht) und bei Bedarf in Hilfe gebracht, erwachsene Flüchtlinge: 1 Jahr
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde psychische Funktionstüchtigkeit: Probleme Sprache zu erlernen, Probleme Arbeit zu finden/auszuüben, Probleme in der Familie (Kindererziehung, Haushalt), Probleme Wohnung zu finden --> psychische Funktionsfähigkeit als Basis von Integration (und nicht als Luxusgut, wenn alles andere "geregelt" ist)

Maßnahmen	z. B. zwei Schulungen pro Jahr anbieten und Gesundheitslotsen und Berater ausbilden (in ca. 2-3 wöchigen Kursen), vernetzen bereits vorhandener Ressourcen (z. B. welche Psychotherapeuten würden Therapie für Flüchtlinge anbieten, scheitern aber an den "Hürden" wie Dolmetscher, Krankenkassen-Anträgen, usw...
Unterstützung LK Verwaltung	Finanzielle Unterstützung von Schulungen, Bewusstsein schaffen in der Gesellschaft für die Wichtigkeit des Themas (z. B. dass es überhaupt ein Netzwerk "Gesundheit" gibt, ab jetzt)
Brainstorming	ca. 1/3 aller Flüchtlinge zeigen psychische Belastung /Symptome bis hin zu klinisch diagnostizierbaren Störungen wie Depression und Traumafolgestörungen, ca. 500.000 in Deutschland derzeit !?!, ca. 1000 im LK Konstanz, bestehendes Gesundheitssystem kann das nicht auffangen
Ziel	Anbindung an die Regelversorgung
Was genau?	Gleichberechtigte Inanspruchnahme der vorhandenen medizinischen Versorgungsstrukturen, ausreichende Kommunikation zwischen Behandler und Patient zu Fragen der Diagnostik und Behandlung
Wer für wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Nutzung von telefon- und videobasierten Dolmetscherdiensten in der Kommunikation zwischen Behandler und Patient • gezielte Erweiterung der Sprachvermittlungsprogrammen mit einfachen medizinischen Kommunikationsformeln, Ratgeber zum Aufbau, Struktur der vorhandenen Versorgungsstrukturen • Leitfaden zur Nutzung für verschiedene Landessprachen
Wie gut?	Rückmeldung über die Behandler (Fragebogen und Interviews), Rückmeldung über die Patienten (Fragebogen und Interviews in Stichproben ausgewertet)
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung einer adäquaten Versorgung des Asylsuchenden, MigrantInnen; jeder soll gleichen Zugang zu unserem vorhandenen medizinischen Versorgungsstrukturen erhalten • Die Betroffenen sollen in die Lage versetzt werden das vorhandene System gleichberechtigt nutzen zu können (nach einer geführten Anpassungszeit)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme von medizinisch einfachen Kommunikationsformeln in die vorhandenen Sprachvermittlungsprogramme • Ratgeber und Leitfäden zum Aufbau der medizinischen Versorgungsstrukturen und deren sinnvolle Nutzung in mehreren Landessprachen • Implementierung von Dolmetscherdiensten (telefon- und videobasierte Telefonsysteme) in die Kommunikation zwischen Patient und Behandler
Unterstützung LK Verwaltung	Mitwirkung bei der Erstellung von Ratgebern unter Adaption auf die vorhandenen Strukturen im LK, Einstellung von einfachen medizinischen Kommunikationsformeln in die Sprachprogramme

Ziel	Vermittlung von Informationen für sexuelle Gesundheit; Sensibilisierung für unsere sozialen Normen, Wertevorstellungen im Bereich Sexualität (Verantwortung, Freiwilligkeit)
Was genau?	Präventionsangebot als Bestandteil der "Empfangsstruktur", d.h. die Aidshilfe geht in die GU's und die Wohngruppen arbeiten 1-2 Stunden an diesem Thema, Peers arbeiten aus der community für die community, diese Peers werden niederschwellig von den Aidshilfe ausgebildet und tragen die Informationen in ihre Bereiche
Wer für wen?	z. B. die Aidshilfe für UMF's, GU's VABO-O Klassen --> Peers arbeiten in diesen Bereichen
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Wird das Angebot angenommen? • Wie lief die Veranstaltung ab?
Warum?	Wissen über sexuell übertragbare Infektionen oft rudimentär bis nicht vorhanden, gerade im Bereich Sexualität herrschen in den Herkunftsländern oft andere Wertvorstellungen als in Deutschland vor --> es geht darum diese zu thematisieren, gerade auch bei UMF's
Maßnahmen	Information über dieses Angebot muss vorhanden sein, evtl. Informationsveranstaltung der Aidshilfe für die BetreuerInnen vor Ort
Unterstützung LK Verwaltung	Der Zeitpunkt ist wichtig. Wenn die Zugewanderten in GU's oder Wohngruppen sind, besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme, danach nicht mehr. Deshalb ist für uns die <u>Vernetzung</u> so wichtig! Die Aidshilfe hat keinen Überblick darüber, wer wo ist. Es braucht diese Informationen und es braucht die Bereitschaft der Betreuer vor Ort, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen
Brainstorming	Zugang zu Präventionsangebot (z. B. der Aidshilfe Konstanz) für jeden Migranten und jede Migrantin
BILDUNG	
Ziel	Schulisches Konzept für 20-40 jährige Zugewanderte mit dem Ziel Hauptschulabschluss und Berufsorientierung
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der VABO - Konzeption auf die Zielgruppe • Ausbildungsfähigkeit • Beratungsangebote über Berufsaussichten • begleitende Praktika • Kompetenzanalysen
Wer für wen?	berufliche Schulen (Räume, Werkstätten), Agentur für Arbeit, Jobcenter (Finanzierung der Lehrkräfte?)
Wie gut?	An jeder beruflichen Schule des LK Konstanz startet im Januar 2018 eine entsprechende VABO-E (E für Erwachsene) -Klasse, hoher Prozentsatz der AbsolventInnen erreicht nach einem Jahr einen Hauptschulabschluss und ist ausbildungsfähig, langfristige Reduzierung der Zahl der Leistungsempfänger
Warum?	Diese Menschen sollen an der Gesellschaft voll partizipieren können und das Thema Arbeit/Beruf spielt hier eine zentrale Rolle!

Maßnahmen	Gespräch mit den Entscheidungsträgern (Landrat, Fr. Driesch, Fr. Senne, Projektgruppe Fr. Rueß, Fr. Sommer, Fr. Brachat-Winder, Hr. Hensler), Benennung einer Planungsgruppe zur <u>zeitnahen</u> Umsetzung der Kooperation
Unterstützung LK Verwaltung	Erweiterung des Bildungsangebotes der VHS (vgl. Abendrealschule), Erweiterung der Tätigkeitsfelder der Schulsozialarbeiterinnen
WOHNEN	
Ziel	Qualitative Verbesserung der (vorläufigen) Unterbringung (GU+AUB) und Wohnraum
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Anschlussunterbringungen mit innerhalb der Wohngebiete integrierbare Flüchtlinge nicht untereinander in AUB abschotten • friedliches Miteinander in den Unterkünften, sozialen Wohnungsbau mit Anschlussunterbringungen erfüllen • Förderung der Demokratie (demokratische Strukturen): gewählter Heimrat der Bewohner arbeitet eng mit der Verwaltung von Sozialdienst vor Ort zusammen • mehr Wohnraum mit kleineren Einheiten, vorab Planung kleine Zimmerplanung Bebauung/Umbau mit mehr als 4 Personen, mehr Mitspracherecht bei Planung für Unterkünfte innerhalb der Strukturen
Wer für wen?	Landkreis Konstanz erstellt Wohnraum für Flüchtlinge und Landkreisbewohner die auf dem Wohnungsmarkt nichts finden, interkulturelles Wohnen, keine Abschottung, Ghettobildung, generationenübergreifendes Wohnen einzigartig in BW!
Wie gut?	innerhalb GU: Konflikte nehmen ab, Ordnung und Sauberkeit, zufriedene Bewohner - zufriedene Mitarbeiter - zufriedene Ehrenamtliche innerhalb Wohnraum, Wohngebiete sind kulturell bunt in Vielfalt Austausch
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktvermeidung • Zufriedenheit der Bewohner/Mieter • Möglichkeit der Weiterentwicklung • Förderung Gemeinschaftssinn • erfolgreiche Integration
Maßnahmen	Pilotprojekt für den Landkreis, Austausch-Projekt: Unterkunftsplätze mit Hotelplätzen im Rahmen eines interkulturellen Hotels zu eröffnen. Bsp.: 40 Plätze für Flüchtlinge sowie 20 Plätze für Hotelgäste Gästehaus
Unterstützung LK Verwaltung	REDUZIERUNG der Wohnheimgebühren, bei Bewohnern die arbeiten damit die Motivation zur Arbeit erhalten bleibt, Arbeit = Integration, Gründung einer eigenen Wohnbaugesellschaft der (Landkreisverwaltung), Sozialbauten mehr Einfluss nehmen, Integration in Gesellschaft, Flüchtlinge und Landkreisbewohner wohnen zusammen
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • flexiblere Zimmerbelegung innerhalb der Unterkünfte hinsichtlich Schule und Arbeit Ruhe gegenüber nachtaktiven Bewohnern • Meinungen und Wünsche der Bewohner berücksichtigen • Verbesserung der Unterbringung bei Notunterkünften, größere Miteinbeziehung der Bewohner in Geschehen des Hauses

Brainstorming (ohne Zielformulierung)	Übergang Zuständigkeiten vom Landkreis zu Städten (Gemeinde), Abschaffung der Wohnsitzauflage, Verbesserung der Privatsphäre in Anschlussunterbringung
Ziel	Mehr und bezahlbarer Wohnraum unter integrativen Aspekten
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • flächendeckendes Wohnraumangebot (Stadt + Land) • integrative Aspekte berücksichtigen • bedarfsorientierte Wohnung (Größe m², Familiensituation) • bezahlbarer Wohnraum (günstige Wohnung, flexible Mietobergrenze) • Tür an Tür/Multi-Kulti/gemischtes Wohnen --> buntes Wohnen • Wohnraumakquise flächendeckend koordiniert
Wer für wen?	ehrenamtliche Wohnungspaten, enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten --> MigrantInnen/ LRA KN/ Kommunen/ andere Institutionen, hauptamtlicher Wohnungsbeauftragter --> Ansprechpartner bei Kommunen/ LRA KN, Infomaterial
Wie gut?	"guter" Wohnraum innerhalb von 6 Monaten, Arbeit/Ausbildung/Schule innerhalb von 1 Stunde (pro Weg) erreichbar, Evaluationsbogen zur persönlichen Entwicklung + Integration (einfach gestalten), Statistiken (Polizeieinsatz), Anzahl neugeschaffener Wohnungen = entsprechend der Quoten
Warum?	gutes + friedliches Zusammenleben, Wohnen als existentielles Grundrecht --> Basis für alles andere, nachhaltige und gelingende Integration, Bedürfnispyramide, Sicherheit für Lebensplanung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnungspaten • Infoblatt mit Telefonnummern/ Ansprechperson/ Link-Listen/ Ablauf • Evaluationsbogen
Unterstützung LK Verwaltung	Quoten/ Anzahl für alle Kommunen ermitteln für bezahlbaren Wohnraum --> unter Berücksichtigung des Bedarfs (z. B. viele Arbeitsplätze in den Städten, Entwicklung + Evaluation + Koordination von Evaluationsbogen, kommunale Wohnungsbaugesellschaft auf Landkreisebene?
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeits-/ Ausbildungs-/ Schulplätze in den Städten KN/ Singen/ Radolfzell = wenig Wohnraum • Übergang Zuständigkeiten vom LK --> Gemeinden/Städte • Wohnungspatenschaften (deutschsprachig) • sozialer Wohnungsraum/ günstige Wohnungen • gemischtes Wohnen, Abschaffung der Wohnsitzauflage • flexible/ angepasste Mietobergrenze • Verbesserung der Privatsphäre in Anschlussunterbringungen

KULTUR UND FREIZEIT	
Ziel	Kontakte knüpfen --> Sprachbarrieren überwinden --> heimisch werden
Was genau?	Erstellen eines interkulturellen Veranstaltungskalenders im Landkreis KN --> z. B. internationaler Tag (Radolfzell), Nachbarschaftsfest Treffpunkt Petershausen
Wer für wen?	Mehrheitsgesellschaft <--> MigrantInnen, Organisationen/ Institutionen die Kulturarbeit betreiben (z. B. Bibliotheken, VHS, Theater,...)
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • erscheint der Veranstaltungskalender? • Teilnehmerzahl? • reflektieren nach 2 Semestern
Warum?	gegenseitiges Kennenlernen, mehr Kontaktmöglichkeiten schaffen, Bündelung und Koordination durch eine zentrale Stelle/Person, Vermeidung Parallelgesellschaften
Maßnahmen	Veröffentlichung des interkulturellen Veranstaltungskalenders: Aushänge, soziale Netzwerke, Internetpräsenz der Veranstalter, zentrale Anlaufstelle
Unterstützung LK Verwaltung	Administration und Bündelung durch Landratsamt und Weiterleitung --> Minijob einrichten
Brainstorming	Filmangebote, Vereinsangebote, Feste, gegenseitiges Kennenlernen, Abbau von Vorbehalten
SPRACHE	
Ziel	Schnelle, zentrale Kompetenzerfassung von <u>allen</u> mit Sprachförderbedarf
Was genau?	landkreisweites Einstufungssystem, das durchlässiger ist
Wie gut?	transparenter Prozess mit beschreibbaren Stationen der Kompetenzerfassung + Einstufung, klar geregelte + kommunizierte Abläufe + Zuständigkeiten
Warum?	jeder soll möglichst schnell in den passenden Kurs aufgenommen werden können, "kein MigrantIn ohne Sprachförderplan" --> passend zu den individuellen Zielen und Voraussetzungen
Maßnahmen	Ablaufschema, "Laufzettel"
Unterstützung LK Verwaltung	Mithilfe der Koordination + beim Informationsaustausch ohne die Eigenständigkeit der Akteure in Fragen zu stellen (kein Zentralismus, aber mehr Koordination)

Ziel	Durchlässigkeit der Sprachförderangebote (ehrenamtliche + professionelle)
Was genau?	leichte Orientierung in den Sprachlernangeboten (für TN + für Anbieter + Engagierte), Verzahnung von Angeboten (gleiche Materialien, Lernwerke, Erleichterung der Kurswechsel)
Wer für wen?	Austausch/ Kommunikation unter den Akteuren im Interesse der Migranten + Sprachinteressierten
Wie gut?	geringe Abbrecherquote, alle Akteure sind gut über die Angebote informiert
Warum?	damit jeder möglichst passgenau entsprechend der individuellen Voraussetzungen + Ziele gefördert werden wird, Vermeidung von Doppelstrukturen, Vermeidung von "Kompetenzgerangel"
Maßnahmen	Ausbau + effektives Arbeiten der Netzwerke --> <u>Frequenz</u> (für operative Arbeit sind 2 Treffen/Jahr zu wenig) <u>Alternativ:</u> andere Formen der schnellen Zusammenarbeit der <u>Akteure</u>
Unterstützung LK Verwaltung	übergreifende Koordination des Austauschs, Kontinuität + feste Ansprechpartner, mehr Unterstützung der operativen Netzwerkarbeit, Durchlässigkeit der Netzwerke + der Ergebnisse der Sitzungen --> Informationsfluss!!
Ziel	Bestmögliche Sprachkursversorgung für <u>alle</u> (Qualität statt Quantität)
Was genau?	Ausschöpfen des eigenen Sprachpotenzials, homogene Zusammensetzung der Kurse (Leistung, Niveau), qualitative Lehrer (sprachlich, fachlich, persönlich), Kursverlauf passend für Lehrer + Schüler (Ferien + Unterrichtszeiten)
Wer für wen?	BAMF, Landratsamt, Jobcenter, Ausländerbehörde, Kommune (Ehrenamtliche/Migrationsberatung ↔ Migranten ↔ Sprachkurs-träger/Lehrer)
Wie gut?	Anzahl Unterrichtseinheiten = Sprachniveau, Erfolgsquote des Kurses, Vermittlungsquote in weiterführende Angebote oder Arbeit
Warum?	Erreichen des persönlich besten Sprachniveaus, so schnell wie möglich, Sprache ist ein Grundstein für ein gutes Leben, um eine gute zügige Integration in Arbeits-/ kulturelles Leben, soziale Kontakte zu schaffen --> Vermeidung Parallelgesellschaften
Maßnahmen	Ausbau des Sprachcafés und interkultureller Angebote/ Zielgruppenorientierte Kurse/ spezielle auch für Frauen --> Weitergabe an Kinder
Unterstützung LK Verwaltung	Werbung für Angebote/Bereitstellung von Unterrichtsräumen/Kinderbetreuung
Brainstorming	Laufzeit der Sprachkurse (täglich, insgesamt) Qualität, optimale Klassen, flächendeckend (max. 30 Minuten), Zusammenarbeit Ehrenamtliche - Träger)
Erste Ideen/Gedanken	<ul style="list-style-type: none"> • Schnelle, zentrale Kompetenzerfassung, damit rasch der passende Kurs gefunden werden kann • Durchlässigkeit der Sprachförderangebote (ehrenamtliche + professionelle Angebote • U2: Zuteilung der "Migranten" erfolgt passgenau

Ziele bei den Querschnittsthemen

EHRENAMTL. ENGAGEMENT	
Ziel	Effektive Zusammenarbeit zw. Hauptamtlichen (HA) und Ehrenamtlichen (EA) auf Augenhöhe
Maßnahmen	Sensibilisierung der hauptamtl. MA für das ehrenamtliche Engagement. (schauen nicht über den "Tellerrand"). Schulung der HA-MA gegenüber dem Ehrenamt. Austausch zwischen HA + EA (Dialog + Kooperation)
Ziel	Neue Ehrenamtliche gewinnen und Ehrenamtliche langfristig motivieren
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit: Betonung der Vorteile des Engagements --> Facebookseite: soziale Medien nutzen • Wertschätzung: Zertifikat für ehrenamtl. Mitarbeiter, Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiter, Öffentlichkeitsarbeit des Ehrenamtes, Anerkennung des Ehrenamtes mehr in die Öffentlichkeit einbringen
Unterstützung LK Verwaltung	Freies Bus- und Bahnticket für den Landkreis KN als ehrenamtl. MA
Ziel	Klare Ansprechpartner im hauptamtlichen Bereich
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Flyer mit Ansprechpartnern • Flexibilität der hauptamtlichen Mitarbeiter • Zuständigkeit der Ämter und deren Transparenz
Ziel	Koordination des ehrenamtlichen Engagements "klare Einsatzbereiche"
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Überforderung • Sinnvoller Einsatz des ehrenamtl. Potenzials
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltung: Wie können Projekte verwirklicht werden? Ehrenamtl. Unterstützung für die Verwirklichung von Projekten • "Klare Einsatzbereiche" --> was sollen Ehrenamtliche machen: wie kann gut unterstützt werden? • Leitfaden "Vorgehensweise in den unterschiedlichen Bereichen" z.B. "Was tun bei Ablehnung?"
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtl. Engagement für "Alle" • Ehrenamtl. Engagement öffnen interkulturelle Öffnung des ehrenamtlichen Engagements
Was genau?	Mehr Akzeptanz

Maßnahmen	Öffnung des Ehrenamtes für unterschiedliche Berufsgruppen (z.B. Juristen, Ärzte)
ZUSAMMEN-ARBEIT LAND-KREIS UND STÄD-TE/ KOMMUNEN	
Ziel	Motto: "Keiner soll verloren gehen": Optimale Transparenz der Zuständigkeiten der haupt- und ehrenamtlichen Akteure, der Asyl- und Integrationsarbeit sowie Abläufe, Schritte, Angebote + Möglichkeiten der Unterstützung. Transparenz der Teilnahme an Regioangeboten, Zusatzangeboten + weiteren Maßnahmen. • Datenbank
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Datenaustausch LR-KN --> Kommunen + öffentl. Verwaltung unter Beachtung von Datenschutz • Der Weg der Geflüchteten in der Landkreis (GU) und dann in die Kommunen • Den Ist-Zustand beschreiben (Diagramm) • Lücken sind erkannt und geschlossen • auch die Daten der privat mitgebrachten Geschichten werden verfasst und auf Quote angerechnet
Wer für wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung kommunal + Kreis • Ehrenamtl. Initiativen • LIGA der freien. Wohlfahrtsverbände (Diakonie, AWO, Caritas) • Jeder beschreibt sein Konzept/Aufgaben/Ablauf --> Gesamtbild als "Ablaufdiagramm"
Wie gut?	Datenbank für Flüchtlinge/ Integrationsbeauftragte; "LK" <ul style="list-style-type: none"> • Wer hilft wo • Ist in welcher Maßnahme • Wer braucht Unterstützung • Welche Bedarfe sind da • Menschen können erreicht werden
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitsparen • "Doppelarbeit" vermeiden • Keiner geht verloren (Umzüge) • Projekte können besser und einfacher umgesetzt werden • Bedarfsorientierte Vor-Ort-Arbeit

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Task Force --> Klärung der "Daten"-Frage aufbauen • Datenbank oder Pool
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsmöglichkeit für Datenaustausch suchen • Best-Practice anderer Landkreise, es geht • Datenaustausch entscheidend (Stadt, Landkreis Karlsruhe) • Landkreis als Ermöglicher! • Augenhöhe der Akteure (Verwaltung)
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe des LRA für KN Vorteil • Kommunale Runde Tische, Migrationsfachdienste • Austausch / Konkurrenz (Überladung der Dienste) • Transparenz, Schnittstellen • Zuständigkeiten Städte / LK / Gemeinden • Handlungsfelder Netzwerke z.B. Sprachen, Wohnen etc. • Doppelung der Strukturen • Weg des Geflüchteten in GU --> Prozessbeschreibung • Verwaltungshürden intern • Projekte erschwert • Aufgabenklärung, Datenschutz / Datenfluss • Miteinander, Perspektiven, Zusammenarbeit auch von Ehrenamt und LK, schnelle Abstimmung KN <-> LRA eher als mit Rzell
BETEILIGUNG VON MIGRANTEN UND MIGRANTIN- NEN	
Ziel	<ol style="list-style-type: none"> 1) Bedürfnisse erfragen und Angebote passend dazu gestalten 2) Es gibt Heimbeiräte oder Flüchtlingsmitverantwortung in den Unterkünften 3) PolitikerInnen treffen sich regelmäßig mit MigrantInnen zum Austausch und hören sich Bedarfe und Anliegen an
Was genau?	Zufriedenheit, Gefühl der Akzeptanz durch Heimbeirat, AGs, Eigeninitiative bei Projekten

Wer für wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge / Migranten untereinander • Der Migrant muss selbst seine Bedürfnisse kennen • Haupt-, Ehrenamtliche • Migrationsberatung für Erwachsene, Sozialer Dienst • Entscheidungs- und Informationskreislauf
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • In jeder GU gibt es ein eigeninitiiertes Projekt • Eine Art "Hausbeirat" oder Flüchtlingsmitverantwortung (FMV) • Keine Angebote die nicht angenommen werden • Es werden mehr Bedürfnisse geäußert (Meinung)
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenverantwortung fördern • Wertschätzung erfahren • Gemeinschaftsgefühl • Selbstbewusstsein • Selbstwirksamkeit
Maßnahmen	Abfrage der Bedürfnisse / Wünsche
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe weiter kommunizieren • Angebote finanzieren (eigeninitiierte Projekte)
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache • Wie fühlt man sich nicht gezwungen? Eigene Entscheidungen treffen • Migrantengremien in GUs (Hausbeirat) • Beteiligung in der Politik • Teilnahme an Projekten • Dialog • Eigenverantwortung • Wertschätzung der Meinung von Migrantinnen und Migranten • Chancen ermöglichen • Unterstützung • Möglichkeiten aufzeigen

ANTI-DISKRIMINIERUNG	
Ziel	tolerantes, offenes und respektvolles Zusammenleben → Akzeptanz untereinander
Was genau?	Förderung von Integration, friedliches Zusammenleben, Menschenrecht → Grundgesetz (1) (2) Art. 4 GG Religionsfreiheit, Glaubensfreiheit, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Wertschätzung von Vielfalt, Motivation am Zusammenleben
Wer für Wen?	Ministerien, Politik, Medien, MigrantInnen, Migrantenorganisation, Mehrheitsgesellschaft / (Deutsche Bürger), alle ethischen Gruppen
Wie gut?	Stimmung in der Gesellschaft, sichtbare Vielfalt / Vermischung, Berichte in den Medien, Statistiken, empirische Forschung, Auflösung von Integrationsbeauftragten
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen: Arbeit, Wohnen, Freizeit / Kultur • Konfliktlösungen → Fördern interkultureller / interreligiöser Dialoge • Entgegenwirken der Parallelgesellschaften → Prävention Aggression / Kriminalität / Ausgrenzung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Prävention und Aufklärung in Kindergärten und Schulen durch interkulturelle und interreligiöse Schulungen / Projekte • Begegnungen und Dialoge untereinander • Einzelfallbetreuungen • gesetzliche Rahmenbedingungen setzen und verfolgen • Aufklärung von Stereotypen und Stigmatisierungen • Selbsthilfegruppen • Offenheit für Veränderungen • Treffpunkte schaffen
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Dialoge herstellen wie heute! • Projekte, mehr Angestellte / Mitarbeiter mit Migrationshintergrund! • Mediation unter den ethischen Gruppen auch unter Mehrheitsgesellschaft mit Migranten • interkulturelle Öffnung der Verwaltung
Brainstorming	<p>Stigmatisierung / Medien / Framing / Aufklärung / Angst / Statistische Diskriminierung: Wohnungsmarkt, Arbeit, Ämter / Islam / Islamophobie / interreligiöser, Interkultureller Dialog</p> <p>→ Schulungen</p> <p>→ Veranstaltungen</p> <p>→ Projekte, Einzelfallberatung / Prävention = Jugendliche</p> <p>→ Schule, Mediatoren</p> <p>→ unter den verschiedenen ethischen Gruppen</p>

Ziel	Selbstschutz, Position beziehen, Frieden
Was genau?	respektvolles Miteinander, kulturelle Verschiedenheit ermöglichen, besseres Verständnis durch Kennenlernen anderer kultureller Regeln und Normen
Wer für Wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Einheimische für Neuankömmlinge • Kindergärtnerinnen für Kinder • Lehrer für Schüler • Eltern für Kinder • Sozialarbeiter für Schutzsuchende
Wie gut?	sprechen auf gleicher Augenhöhe, empathische Grundeinstellung, offene Körpersprache, Achtsamkeit in Auftreten und Sprache
Warum?	Als soziale Wesen sind wir auf ein friedliches Miteinander angewiesen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Mädchen tragen einen Burkini im Schwimmunterricht • Schul- und Kindergartenbildung • Ausbildungsinhalte in der universitären Bildung • Radioprogramme, Kinderbücher mit entsprechenden Inhalten • gemeinsame kulturelle Angebote
Unterstützung LK Verwaltung	Interkulturelle Angebote in der Gemeinde, gemeinsame öffentlich geförderte Projekte im Bereich Kunst, Sport, Musik, Theater ...
Brainstorming	Vorurteile, Zuhören, Akzeptanz, Zivilcourage, Körpersprache, miteinander reden, Mut haben
Ziel	Migranten und Flüchtlinge als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft sehen
Was genau?	Tolerante, gleichberechtigte und respektvolle Gesellschaft, Vielfalt als Normalfall akzeptieren
Wer für Wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Individuum für sich, für eigenes Umfeld und für die Gesellschaft • Kommunen / Verwaltungen im Verwaltungsalltag etc. • im Umgang mit "Kunden" • Politiker auf bundes-, landes-, und kommunaler Ebene für geeignete Strukturen und Atmosphäre, Fördermöglichkeiten (für Begegnung, Sprache, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Kultur)
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Statistiken im Bereich Ausbildung + Beruf • Befragung • Umfragen von Deutschen aber auch Migranten • Was sind die Erfahrungen?
Warum?	Weil Integration Gleichberechtigung bedingt und nur dann auch ein positiver Beitrag der Migranten für die Gesellschaft geleistet werden kann

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • mehr persönliche Kontakte herstellen • gegenseitiger Austausch, Angst, Hemmungen abbauen • Dialogveranstaltungen wie diese! • Offene Begegnungsmöglichkeiten schaffen
Unterstützung LK Verwaltung	Befragung der Migranten zu Erfahrungen in GU, eigene Mitarbeiter besser nach sozialen Kompetenzen auswählen
Brainstorming	betrifft alle Bereiche des Lebens z.B. öffentliche Verwaltung, öffentliche Verkehrsmittel, Gemeinschaftsunterkunft (GU), Sprachkurs, Wohnen
INTER- KULTURELLE ÖFFNUNG DER VERWALTUNG	
Ziel	1) Mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund in die Ausbildung der Verwaltungen 2) und als Arbeitnehmer in die Verwaltung
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Abbildung der Vielfaltsgesellschaft in der Verwaltung • Akzeptanz im Kollegenkreis • Gleichberechtigung in allen hierarchischen Strukturen
Wer für wen?	Personalabteilung, Personalrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), Führungskräfte
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Bewerbungen • Anzahl der Einstellungen • Anzahl der Fördermaßnahmen • Anzahl der fortgebildeten MitarbeiterInnen (IK)
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung muss ein gutes Beispiel sein • Verwaltung muss Kompetenz zeigen • Verwaltungsstruktur öffnet sich automatisch • Verständnis von Verwaltung wird erhöht
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • (Sprach-) Förderangebote während der Ausbildung + überhaupt für alle MitarbeiterInnen • Ausschreibungen anpassen • Werbung (Messen, Jobbörsen)
Unterstützung LK Verwaltung	Ressourcen bereitstellen, Strukturen schaffen

Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Migrationshintergrund als Arbeitnehmer / Klienten • Interkulturelle Kompetenzen vertiefen / erhöhen • strategisches Ziel: von oben nach unten und von unten nach oben • Mehrwertverständnis von Vielfalt • Chancen für die Verwaltung • Abbildung der Vielfaltsgesellschaft • Zeit • Investition
Ziel	Gleichberechtigter Zugang zu Verwaltungsdienstleistung
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • alle Menschen sollen sich gleich gut beraten fühlen und behandelt fühlen • vorurteilsbewusste Begegnungen, Akzeptanz / Verständnis der Entscheidungen bei der Migration
Wer für wen?	alle MitarbeiterInnen der Verwaltung
Wie gut?	Zufriedenheitsmessung, weniger Beschwerden, weniger Widersprüche gegenüber Entscheidung
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigung erreichen • größere Zufriedenheit • größeres Verständnis für Aufgaben + Entscheidungen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen • Zeitmanagement anpassen • Dolmetscherpool einrichten • Servicepoints einrichten • Sprachenvielfalt fördern und publik machen
Brainstorming	Verschiedensprachige Antragsvordrucke, Dolmetscher, Unvoreingenommenheit, Entgegenkommen durch die Verwalter, Zeit
Ziel	Zwischen Verwaltung und MigrantInnen gibt es ein gutes gegenseitiges Verständnis
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • reibungslose Abläufe, selbst Deutsche verstehen nicht alle Formulare • das echte Leben passt nicht immer in die vorgegebenen Verwaltungsabläufe → es braucht eine Brücke • Ziel: Entscheidungen sind richtig getroffen auf der richtigen Grundlage (d.h. alles richtig verstanden) • Verständnis füreinander: Was will die Verwaltung von Migranten Was wollen Migranten von Verwaltung? • Verwaltung arbeitet zu umständlich, • damit keine Angst vor Missverständnissen herrscht
Wer für wen?	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung für Antragsteller: Erledigung, Entscheidung • Antragsteller für Verwaltung: Mitwirkung

Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenerledigung ist zeitnah erfolgt → möglich wenn Vorbereitung gut war • ämterübergreifende Kommunikation
Warum?	Entscheidung wird akzeptiert, Antragsteller fühlen sich geachtet
Maßnahmen	Stellenerhöhung, neue Strukturen
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen schaffen für Dolmetscher / Übersetzer • Stellen für Multiplikatoren (MigrantInnen, die sich gut auskennen + ihre Erfahrung weitergeben können) • mehr Beratungsstellen • mehr Veranstaltungen wie heute
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache • Verständnis über Gleichberechtigung - wie werde ich als weibl. Verwaltungsangestellte wahrgenommen • oft nur Schriftkontakt - aber mit den Leuten reden ist wichtig • Zeitdruck der Mitarbeiter, welche Erwartungen gibt es an die Verwaltung? • Möglichkeit für MigrantInnen mehr über deutsche Bürokratie zu lernen
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzender Umgang mit Kunden & Klienten • Grundsätzlich wertfreier Umgang mit Menschen - egal welcher Herkunft • Optimierung von Arbeits- und Zeitabläufen (z.B. weniger Belastung / Anspannung der Mitarbeiter)
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in der Verwaltung* • größerer kultureller & sprachlicher Austausch • mögliche Verkürzung von Arbeitsaufwand & Zeitabläufen • größere Transparenz gegenüber Klienten / Kunden • Sensibilisierung von Mitarbeitern gegenüber anderen Kulturen → Förderung von kollegialem Austausch* → Abbau von Missverständnissen & Verständigungsproblemen** • Abbau von diskriminierenden Strukturen: "Ausnutzen" von Wehrlosigkeit der Kunden / Klienten, "Machtmissbrauch" vermeiden: (Broschüren, Flyer, Anträge in leichter Sprache) • bessere allgemeine Aufklärung
Wer für wen?	Behörden, Ämter, Wohlfahrtsverbände, Gemeindeverwaltungen, Schulen, Kitas etc. → für MigrantInnen → Mehrheitsgesellschaft → Kultur(ver-)mittler (siehe Plakat "Weiteres")
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständiges alltägliches Leben von MigrantInnen • Emanzipation von Ehrenamtlichen / Unabhängigkeit wird gefördert / Unabhängigkeit von Hilfe • Gegenseitiges besseres Verständnis • Broschüren, Flyer, Anträge etc. in leichter Sprache sind im Umlauf & ausreichend vorhanden

Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Um ein gutes Miteinander (auch auf behördlicher Ebene) zu erreichen, • Würde, Selbstwert, Respekt & Selbstbestimmung werden geachtet & sind unabdingbar! • Abbau von kulturbedingten Wissensgefälle / Sozialgefälle
Maßnahmen	→siehe Plakat "Kulturelle Mittler" / Weiteres, grundsätzlich kulturelles Training für Verwaltungsmitarbeiter, Sprachkurse für Mitarbeiter (z.B. Arabisch lernen)
Brainstorming	<ul style="list-style-type: none"> • Dieser Bereich "Interk. Öffnung ..." beinhaltet mehrere Aspekte & Themenbereiche (Diskriminierung, Rolle als Arbeitgeber, Verständigungshindernisse abbauen etc.) ... • Bereitschaft zu verständlicher Kommunikation (Behördendeutsch) ..., Strukturen und Abfolgen erklären... • Sensibilisierung der Arbeitnehmer, Kollegen, Mitarbeiter... • Verständnis für andere Kulturen fördern / Servicepoint / Anlaufstelle für Migranten: von dort aus wird an die jeweilige Behörde gezielt weitergeleitet
WEITERES	
Ziel	Aufbau eines Kultur-Mittler-Pools
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsvermittlung (z.B. Schulpflicht in Deutschland, Rechte von Frauen ≠ Frauenbild /-rolle in anderen Ländern, Gesetze erklären, Konsequenzen aufzeigen) • Aufbau eines Kultur-Mittler-Pools (ähnlich wie Sprachvermittler) • Ortschaften (Wo finde ich was? Wie funktioniert das Leben in Deutschland?) • Aufzeigen beruflicher Perspektiven
Wer für wen?	Mehrheitsgesellschaft, Migrantinnen / Migranten / Geflüchtete
Wie gut?	Zufriedene Mitbürger(innen)
Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung zwischen verschiedenen Kulturen zum besseren / gegenseitigen Verständnis (z.B. Familienverhältnisse, Pünktlichkeit) • Integration erleichtern / Selbstständigkeit fördern • kulturelle Öffnung / Toleranz von beiden
Maßnahmen	Orientierungskurse für Neuzugewanderte (z.B. in GUs)
Unterstützung LK Verwaltung	Aufbau eines (ehrenamtlichen?) Kultur-Mittler-Pools

Ziel	Sprache durch Hobbys
Was genau?	<ul style="list-style-type: none"> • Was kann ich beitragen? • Was sind meine Hobbys? • Selbstreflexion • Was kann ich am besten machen (Talent)?
Wer für wen?	Landratsamt, Migranten, Einheimische
Wie gut?	<ul style="list-style-type: none"> • Statistisch überprüfen, um Ergebnis messen zu können • Umfrage • den Wunsch wählen zu können
Warum?	Wenn man Ambitionen hat, dann hat man Ziele und demzufolge kann man die Ziele erfolgreich erreichen (mit mehr Lust / Spaß, weil man das liebt)
Maßnahmen	Webseite (Internet) → am schnellsten → Umfrage (statistisch), um in Gruppen einzuteilen -> Interessengruppen bilden (gemischte Gruppen bilden)
Unterstützung LK Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Webseite erstellen • finanzielle Unterstützung • Raumerstattung
Brainstorming	Lust, Freude Spaß am Lernen
Ziel	Integration
Was genau?	Sprache, um besser in Deutschland zu leben, zu arbeiten; großes Zimmer: viele Probleme, schlafen ist nicht so gut (unregelmäßig wegen Lärm); Ausbildung/Arbeit zusammen: z. B. morgens lernen, abends arbeiten oder eine Woche so andere Woche so
Wer für wen?	Wir brauchen einen chinesisch sprechenden Lehrer, „Bundesamt für Hilfe“
Wie gut?	gut Deutsch sprechen lernen, Wohnraum: jeder hat ein Zimmer
Warum?	Ausbildung
Maßnahmen	einen chinesisch sprechenden Sprachlehrer
Unterstützung LK Verwaltung	wir möchten Informationen in Deutschland aber verstehen nicht, Informationen auch in Chinesisch, Broschüren, Infobriefe

Abschlussrunde

Nach der Gruppenarbeitsphase an den Plakaten versammeln sich alle Teilnehmenden noch einmal vor der Bühne und schauen zusammen mit Barbara Singler und Hanna Kasper auf die gesammelten Ziele. In jedem Themenfeld wurde gearbeitet und Ziele formuliert. Barbara Singler bedankt sich für das herausragende Engagement und die geleistete Arbeit. Sie wird alle Ergebnisse sichten und den Input in ihre Arbeit hinsichtlich der Erstellung eines neuen Integrationskonzepts mitaufnehmen. Nachfolgend eine Abschrift der Übersichtsplakate der Abschlussrunde:

Bereich	Ziele
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulisches Konzept für 20-40 jährige Zugewanderte mit dem Ziel Hauptschulabschluss + Berufsorientierung
Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Im LKR Konstanz haben alle einen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt <ul style="list-style-type: none"> → Klarheit über Möglichkeiten und Grenzen des Arbeitsmarkts → Langfristige Integration → Hilfe zur Selbsthilfe → Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen (Optimierung von Abläufen) • Unterziel 1 (Rahmenkonzeption): Mitgebrachte Kompetenzen werden erhoben <ul style="list-style-type: none"> → Im LKR Konstanz werden die berufsbezogenen Kompetenzen jedes geflüchteten Menschen erhoben. Dies erfolgt durch Erprobung praktischer und kognitiver Fähigkeiten • Gewährleistung flankierender Maßnahmen bei Arbeit und Ausbildung
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Verbesserung der vorläufigen Unterbringung (GU + AUB) • Mehr und bezahlbaren Wohnraum unter integrativen Aspekten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Durchlässigkeit der Sprachangebote (ehrenamtlich und professionell) • Bestmögliche Sprachkursversorgung für alle (Qualität statt Quantität) • Schnelle, zentrale Kompetenzerfassung von allen und Sprachförderbedarf

Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Informationen für sexuelle Gesundheit • Sensibilisierung für unsere sozialen Normen + Wertvorstellungen im Bereich Sexualität (Verantwortung + Freiwilligkeit) • Psychische Gesundheit für alle MigrantInnen/Flüchtlinge • Anbindung an die Regelversorgung
Freizeit und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte knüpfen um Sprachbarrieren zu überwinden
Ehrenamtliches Engagement	<ul style="list-style-type: none"> • Effektive Zusammenarbeit zwischen Hauptamt und Ehrenamt auf Augenhöhe • Koordination des ehrenamtlichen Engagement „klare Engagementbereiche“ • Neue Ehrenamtliche gewinnen (<i>Anmerkung: Wo könnte man die Info kriegen?</i>) und langfristig motivieren (<i>Anmerkung: kurzfristig geht immer, aber langfristig als Voraussetzung ist ein bisschen fraglich</i>) • Klare Ansprechpartner im hauptamtlichen Bereich • Ehrenamtliches Engagement für alle /interkulturelle Öffnung
Zusammenarbeit LK Städte/Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Motto: Keiner soll verloren gehen → Optimale Transparenz der Zuständigkeiten: der haupt- und ehrenamtlichen Akteure, Asyl- und Integrationsarbeit, der Abläufe, Schritte, Angebote und Möglichkeiten der Unterstützung → Gemeinsamer Datenaustausch → Datenbank
Antidiskriminierung	<ul style="list-style-type: none"> • Migranten und Flüchtlinge als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft sehen • Selbstschutz, Position beziehen, Frieden • Tolerantes, offenes und respektvolles Zusammenleben – Akzeptanz untereinander
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund in die Ausbildungen der Verwaltung • Mehr Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund in der Verwaltung • Gleichberechtigter Zugang zu Verwaltungsdienstleistungen • Wertschätzender Umgang mit Kunden und Klienten • Grundsätzlich wertfreier Umgang mit Menschen – egal welcher Herkunft • Optimierung von Arbeits- und Zeitabläufen (z. B. weniger Belastung/Anspannung der Mitarbeiter) • Zwischen Verwaltung und MigrantInnen gibt es ein gutes gegenseitiges Verständnis
Beteiligung von MigrantInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse der MigrantInnen kennen und Angebote danach ausrichten • PolitikerInnen treffen sich regelmäßig mit MigrantInnen zum Austausch und hören sich Bedarfe an • Es gibt Heimbeiräte/Flüchtlingsmitverwaltung in Unterkünften
Weiteres	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache durch Hobbys

Impressionen









Kontakt und Fragen

Barbara Singler
Integrationsbeauftragte
✉ barbara.singler@LRAKN.de
☎ 07531/ 800 – 1178

Moderation und Organisation

translake GmbH
Hanna Kasper
✉ dialog@translake.org
www.translake.org

Anhang



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



Kommunaler Flüchtlingsdialog

Wie leben wir zukünftig zusammen?

lpb

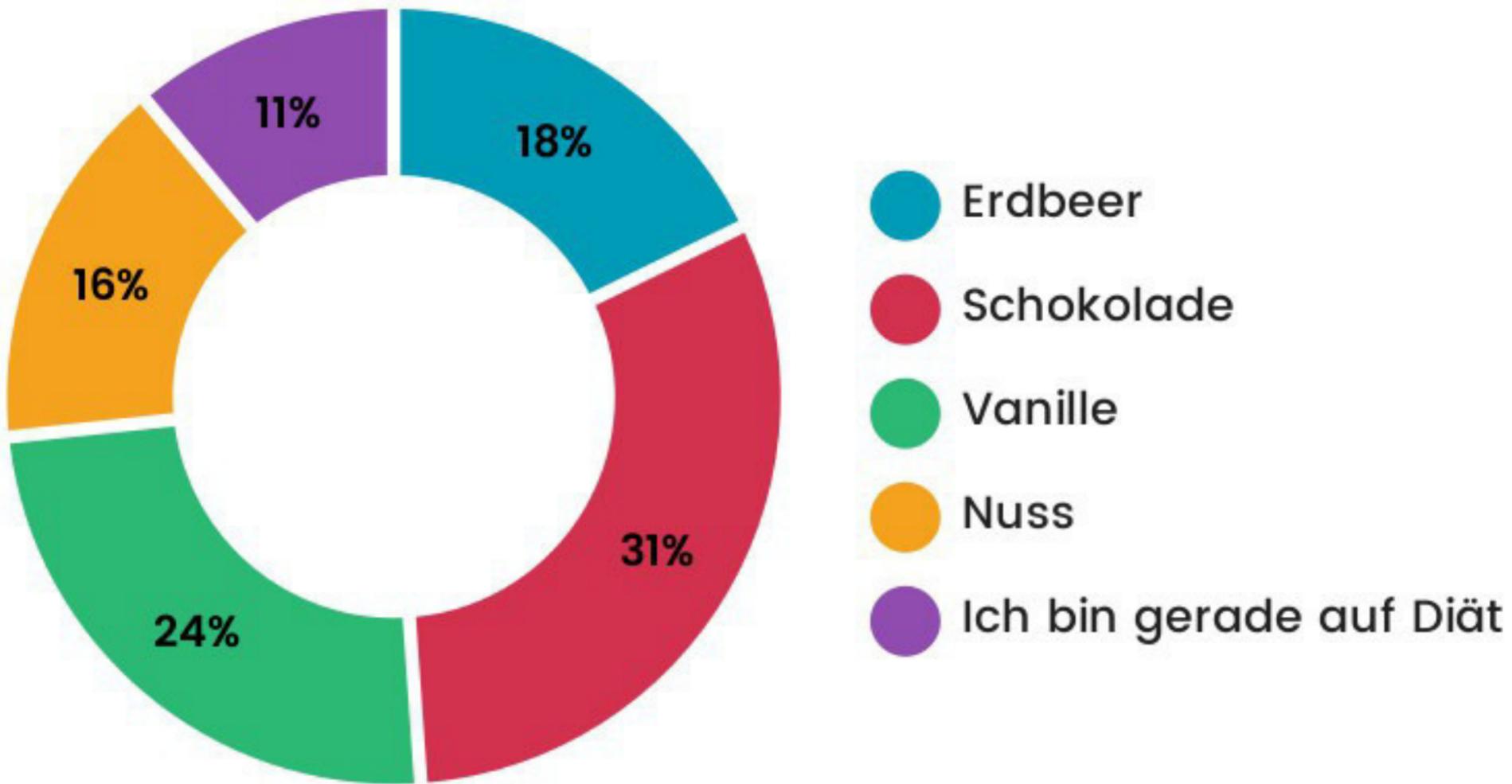
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

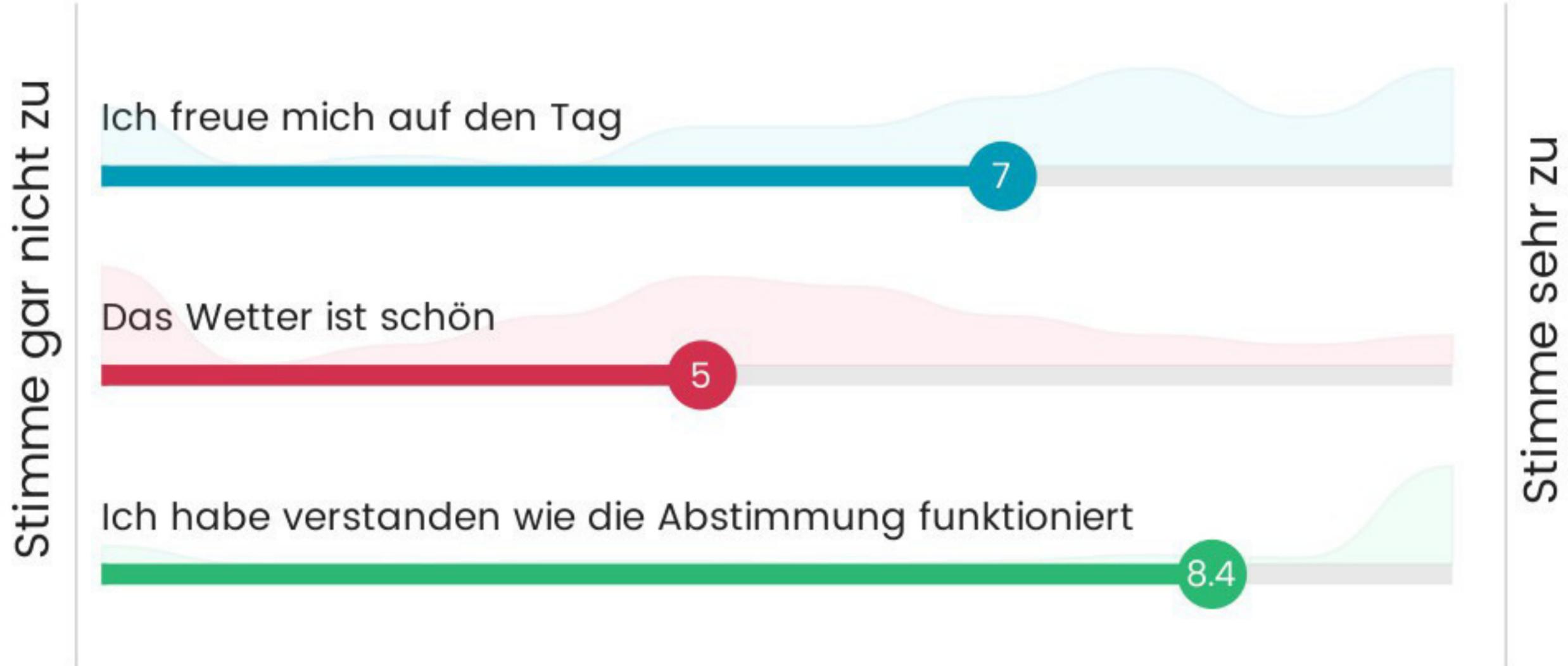
Ergebnisse Online-Voting

Dialogveranstaltung Integrationskonzept Landkreis Konstanz

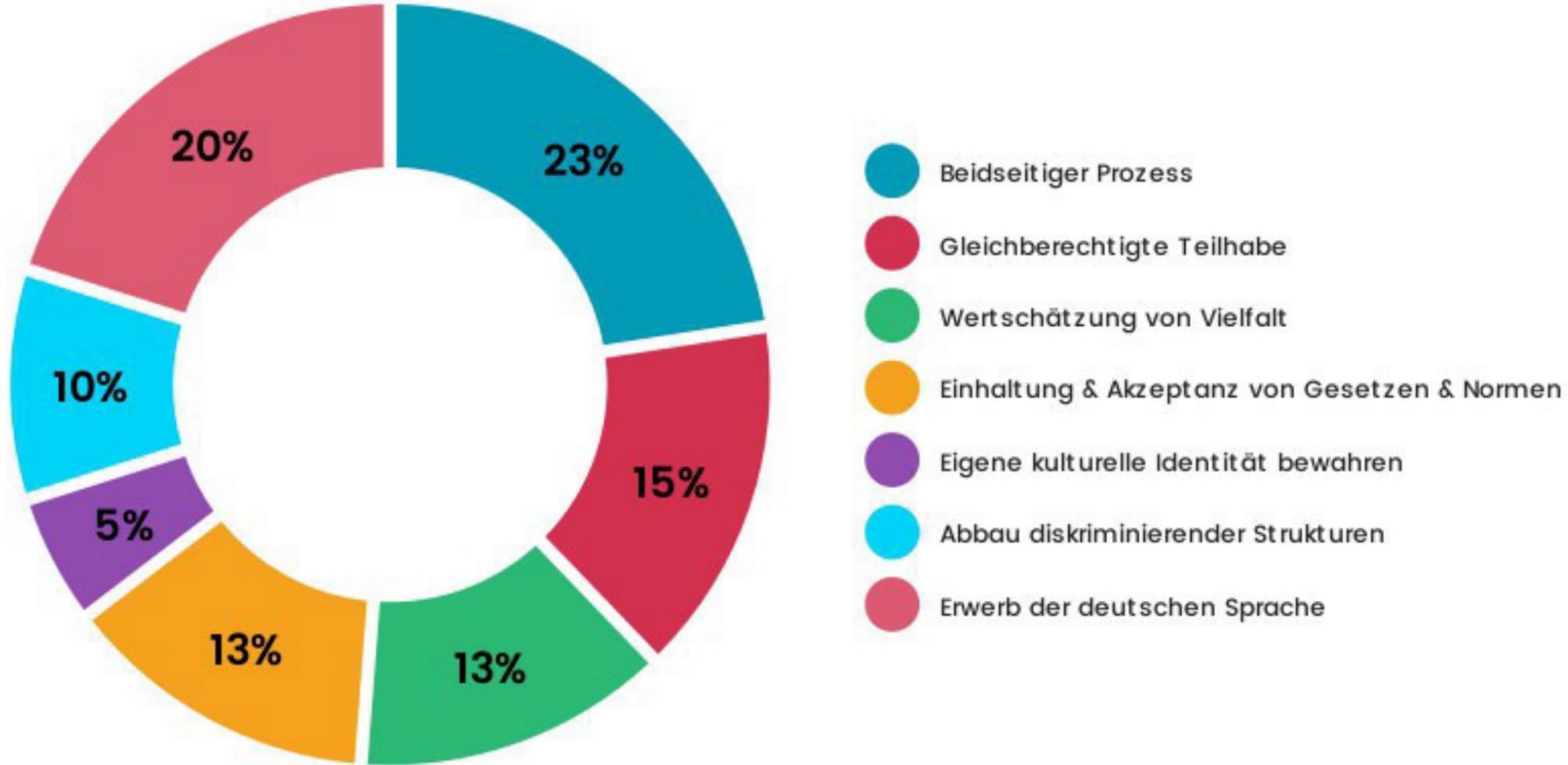
24. Juni 2017

Meine Lieblingseisssorte ist...

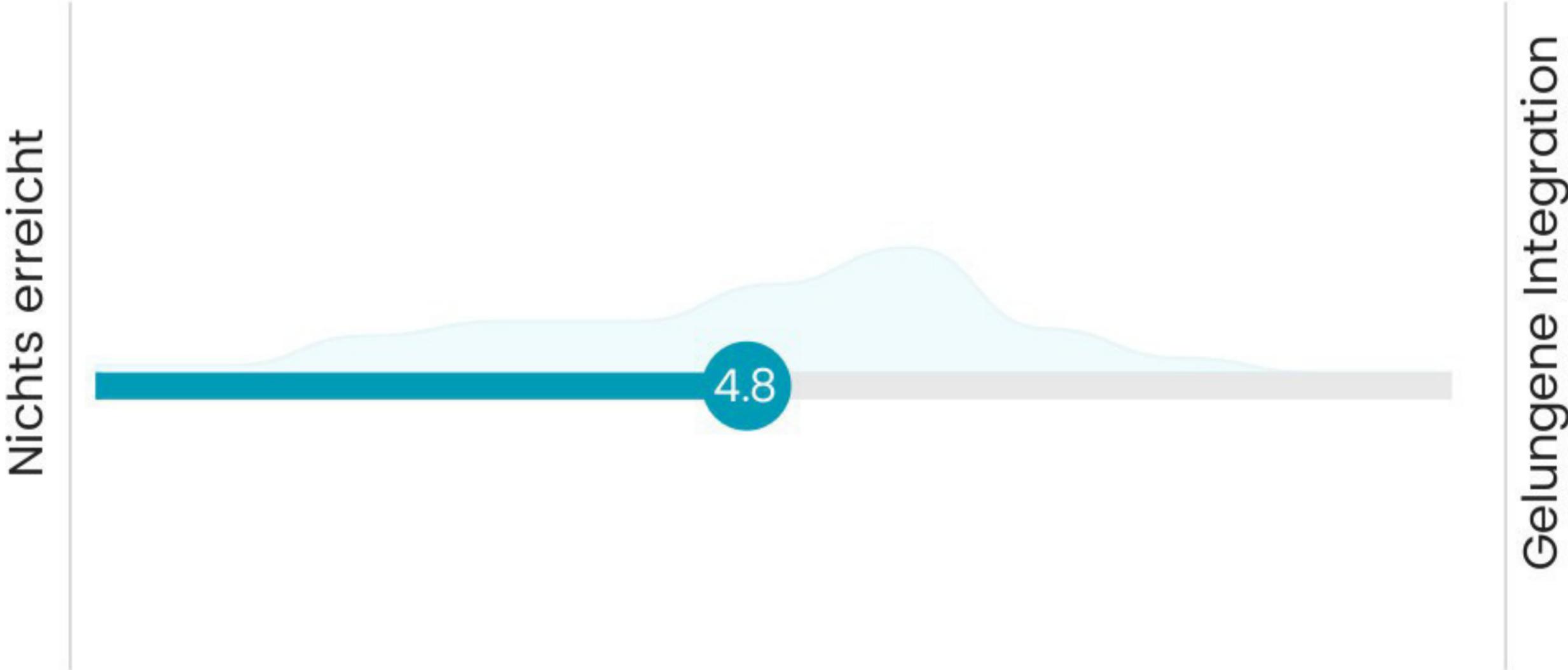




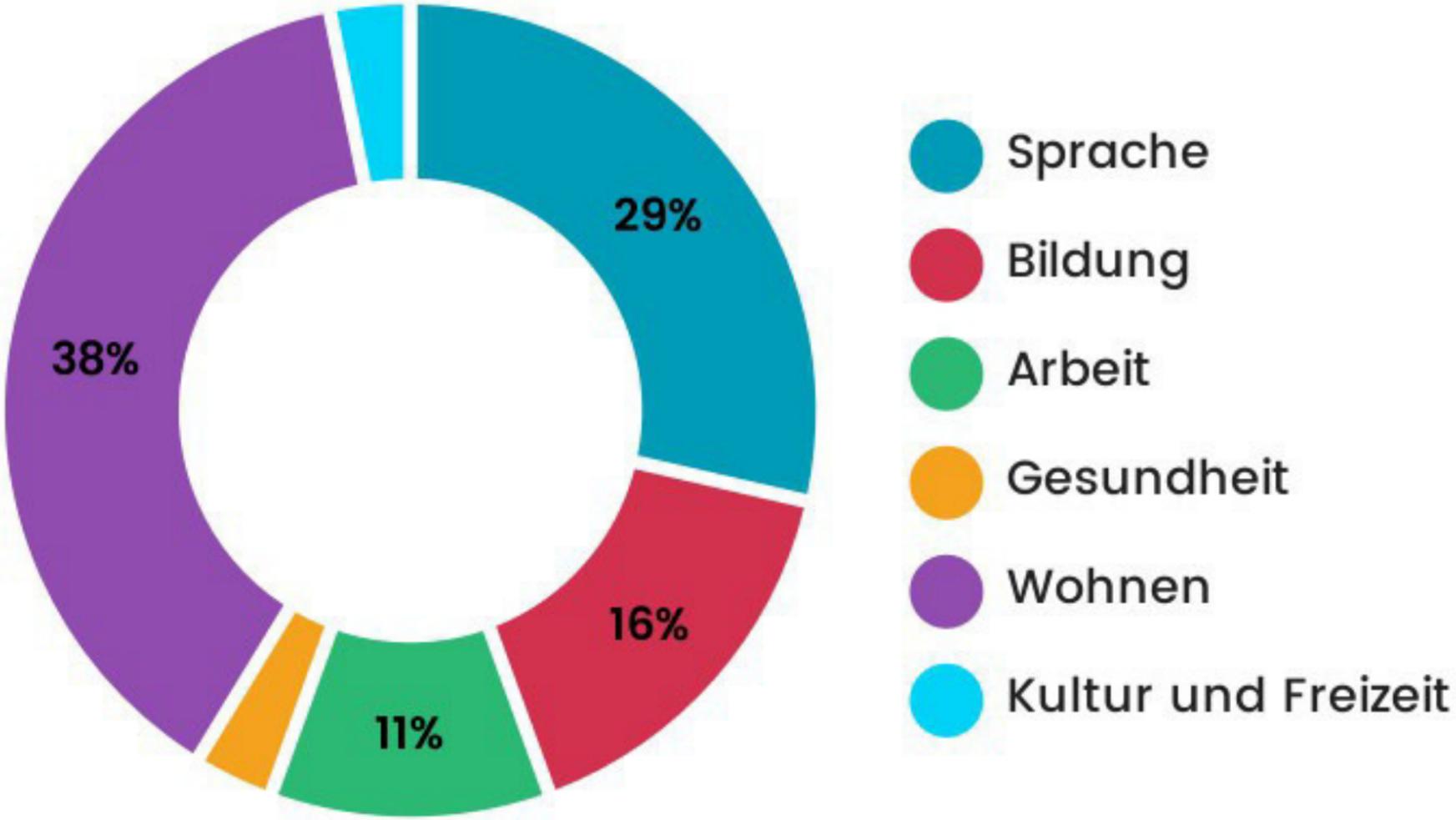
Welche Schlagworte sind für Ihr persönliches Integrationsverständnis am wichtigsten?



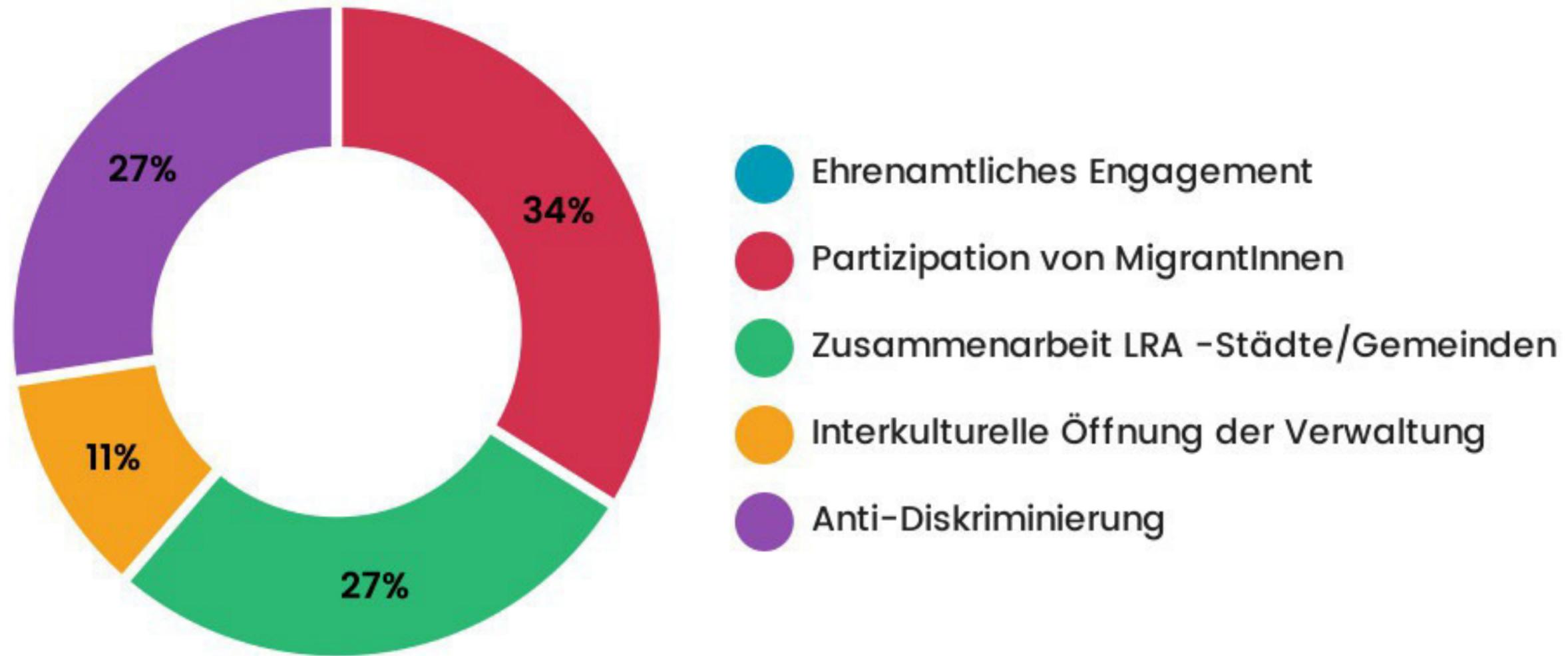
Wo steht der Landkreis Konstanz Ihrer Meinung nach im Integrationsprozess?



In welchem Handlungsfeld muss am meisten getan werden, um gelungene Integration zu erreichen?



Bei welchem Querschnittsthema muss am meisten getan werden, um gelungene Integration zu erreichen?



Vielen Dank!